

Frau Dr. rer. nat. Nadya Ben Bekhti-Winkel ist Astrophysikerin und arbeitet im Bereich Raumfahrtmanagement am Fraunhofer Institut INT in Euskirchen. In diesem Interview verrät sie euch, warum es sich lohnt, nach den Sternen zu greifen und an persönlichen Zielen festzuhalten.

Wie sind Sie zu dem Entschluss gekommen, Astrophysikerin zu werden?

Ich war schon immer fasziniert vom Weltall. Im Alter von vier Jahren habe ich zum ersten Mal bewusst den Sternenhimmel betrachtet. Das faszinierte mich total. Da wusste ich, dass ich diese Objekte und den unendlichen Weltraum erkunden möchte. Mit zwölf Jahren schenkten mir meine Eltern ein eigenes Teleskop. Damit wurde mein Entschluss, Astronomin zu werden, in Stein gemeißelt.

Wie war Ihr beruflicher Weg?

Ich wollte schon immer forschen, die Welt verstehen und am besten jeden Tag etwas Neues lernen. Nach der Schule habe ich Physik an der Universität Bonn studiert und im Fach Astrophysik meinen "Doktor der Naturwissenschaften" gemacht. Dafür steht die Abkürzung "Dr. rer. nat." – "doctor rerum naturalium".

Danach habe ich in der Galaxienentwicklung geforscht. Vor sieben Jahren habe ich eine Stelle als Projektleiterin für die Entwicklung und den Bau eines Radars zur Weltraumüberwachung bei der Fraunhofer Gesellschaft angenommen. Seit etwas mehr als zwei Jahren leite ich nun zusammen mit einem Kollegen die Geschäftsstelle SPACE von Fraunhofer AVIATION & SPACE mit der Basis hier am Fraunhofer INT in Euskirchen.

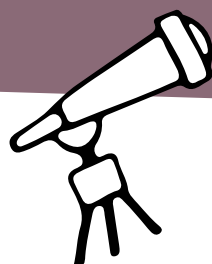


Foto: privat

Was ist Astrophysik?

Die Astrophysik ist ein Teilgebiet der Physik. In der Astrophysik geht es allgemein formuliert um die Erforschung des Weltraums. Erforscht werden zum Beispiel Sterne und Planeten, Galaxien, Magnetfelder oder Schwarze Löcher.

Quelle: astrophysik-potsdam.de



Was begeistert Sie denn persönlich am meisten an Ihrem Beruf?

Die Arbeit in der Forschung ist vielfältig und spannend. Kein Berufstag gleicht dem anderen. Man kommt in Kontakt mit vielen unterschiedlichen Forscher*innen aus aller Welt. Die Teleskope verteilen sich über alle Kontinente, so dass ich auch viele abenteuerliche Reisen machen kann.

In welchen Momenten haben Sie sich selbst wie eine Pionierin gefühlt?

Das erste Mal habe ich mich wie eine Pionierin gefühlt, als ich drei Jahre lang an einem Doktorarbeitsthema arbeiten konnte, das der Wissenschaft im Bereich Galaxienentwicklung neue Erkenntnisse geliefert hat.

Mein zweites Pionierinnengefühl kam auf, als ich meinen Abschluss als „Doktorin der Astrophysik“ in den Händen gehalten habe. Zu meiner Studienzeit gab es noch nicht viele Frauen, die in dem Fachbereich mit einer Promotion abgeschlossen haben. Glücklicherweise hat sich dieser Zustand geändert.



Auf welche Erfolge als Pionierin sind Sie als Astrophysikerin besonders stolz?

Ich bin besonders stolz auf meine Arbeit als Begleiterin für Mädchen und Frauen mit Interesse an MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)- Fächern. Seit meiner Studienzeit versuche ich junge Menschen und insbesondere auch Mädchen dabei zu unterstützen, Angst und Zweifel im Bereich der Naturwissenschaften abzubauen. Ich unterstütze sie, ihre Stärken zu erkennen und sie zu fördern. Das positive Feedback, dass ich von den Schüler*innen und Studierenden erhalte, macht mich stolz und glücklich.

Wer hat Sie auf Ihrem Lebensweg als Astrophysikerin inspiriert und unterstützt?

Meine Eltern, meine Lehrer*innen, mein Mann, meine Freunde, meine Kolleg*innen und mein Doktorvater haben mich sehr unterstützt. Naturforscher wie Alexander von Humboldt oder Albert Einstein aber auch die Fernsehserie Star Trek haben mich ganz entscheidend inspiriert.

Sind Sie in Ihrem beruflichen Leben auch auf konkrete Widerstände gestoßen?

Es gab immer mal blöde Sprüche wie „Weißt Du denn überhaupt wie man mit einem Taschenrechner umgeht?“. Aber diesen Quatsch mussten sich auch andere Mitstudierende anhören. Daneben bemerke ich immer wieder, dass ich, und andere Frauen auch, mit Widerständen zu kämpfen haben. Zum Beispiel ist es für Frauen heute immer noch oft schwerer als für Männer, Führungspositionen zu erhalten. Das ärgert mich sehr!

Wie gehen Sie mit Widerständen um?

Ich spreche immer an, was mir nicht gefällt und versuche Lösungen zu finden, um Widerstände abzubauen. Wenn ich mit einem Problem oder einer Ungerechtigkeit nicht alleine fertig werde, suche ich mir vertrauensvolle Freund*innen oder Kolleg*innen, mit denen ich mich dann austausche. Zusammen ist man stärker und kann Widerständen entgegenreten.

Welche Tipps haben Sie für junge Menschen, die sich auch für einen Weg in die Wissenschaft interessieren?

Macht immer genau das, was Euch wirklich interessiert! Lasst Euch nicht von anderen von euren beruflichen Träumen und verrückten Wünschen abbringen.

Schulnoten, Geld, Perfektion oder Leistung sind nicht das Wichtigste im Leben, sondern die Freude an dem, was man jeden Tag machen, schaffen und erleben kann. Bleibt immer neugierig und geht mit offenen Augen und Herzen durch die Welt.

[Hier findest du mehr Infos zu Fraunhofer AVIATION & SPACE!](#)